

Nachhaltig passiv

Nationalbank Die passive Anlagestrategie der SNB gerät ins Visier der Politik: Gefordert werden Nachhaltigkeitsziele für ihre Milliarden.

SVEN MILLISCHER

Seit 2015 tobt ein Bürgerkrieg im Jemen mit mehr als 10000 zivilen Opfern. Für Raytheon ist der Konflikt ein Bombengeschäft. Der US-Rüstungskonzern lieferte dank gütiger Mithilfe der Trump-Administration der saudischen Kriegspartei bislang Präzisionsbomben im Wert von über 3 Milliarden Dollar, wie aktuelle Recherchen der «New York Times» zeigen. Die lukrativen Rüstungsdeals auf der Arabischen Halbinsel halfen, die Raytheon-Aktien zu befeuern. Die Papiere haben sich in der Zeitspanne bis zur Corona-Krise im Preis mehr als verdoppelt.

Am Kurserfolg partizipiert hat auch die Schweizerische Nationalbank. Die SNB hält nämlich Raytheon-Aktien zum aktuellen Gegenwert von 130 Millionen Dollar. Insgesamt belaufen sich die «Holdings der Swiss National Bank» an US-Rüstungsfirmen auf gegen 1,5 Milliarden Dollar, wie der jüngste Quartalsbericht der Börsenaufsicht SEC zeigt. Und auch im Big Business mit fossilen Brennstoffen mischt die SNB kräftig mit: Sie hält unter anderem Anteile an den zehn grössten Öl- und Gasgesellschaften der USA im Umfang von über 1,3 Milliarden Dollar.

Es formiert sich zarte Kritik

Doch nun formiert sich zarte Kritik an der Anlagepolitik der SNB. Der Nationalrat berät in der Sommersession ein Postulat der Wirtschaftskommission mit dem Titel



Offshore-Förderturm: Die SNB ist an den grössten US-Öl- und -Gaskonzernen beteiligt.

«Nachhaltigkeitsziele für die Schweizerische Nationalbank». Darin fordert eine Kommissionsmehrheit einen Bericht vom Bundesrat, der unter anderem aufzeigen soll, «welche proaktive Rolle die SNB in der Koordination von Klimamassnahmen im Finanzsektor» einnehmen kann. Der Bundesrat unterstützt das Postulat: «Möglichkeiten und Grenzen von Nachhaltigkeitszielen im Rahmen der Anlagepolitik der SNB» seien zu analysieren und zu diskutieren. Nicht zuletzt, weil Klima- und Umwelttrisiken im Zusammenhang mit der SNB vermehrt debattiert würden.

Marc Chesney leitet das Institut für Banking und Finance an der Universität Zürich. Zu seinen Forschungsschwer-

punkten zählt die Umweltökonomie. Für ihn ist klar: «Die Nationalbank sollte nachhaltig anlegen.» Die Schweiz habe sich mit der Ratifikation des Pariser Klimaabkommens schliesslich dazu verpflichtet, die Finanzflüsse entsprechend anzupassen. «Dieser Grundsatz gilt auch fürs Anlageportfolio der Nationalbank, das sich nach den Klimazielen, also einer Erwärmung um maximal 1,5 bis 2 Grad, zu richten hat.» Konkret bedeute dies für Chesney, dass die SNB den Ausstieg aus Anlagen in Öl- und Gaskonzernen planen sollte. «Ohne klimafreundliche Investitionspolitik drohen auf dem gigantischen Fremdwährungs-Portfolio der SNB Transitionsrisiken, beispielsweise massive Be-

wertungsverluste auf fossilen Anlagen», prophezeit Chesney. Die jüngsten Verwerfungen beim Ölpreis seien nur ein Vorgesmack auf schlummernde Klimarisiken in der SNB-Bilanz, warnt der Professor.

Nicht öffentliche Schwarze Liste

Die Nationalbank dagegen verteidigt ihre Anlagepolitik: Man orientiere sich mit dem passiven Ansatz für Aktien an der Realität der Finanzmärkte und der Wirtschaftsstruktur. «Die Anlagepolitik der SNB hemmt einen Strukturwandel somit nicht, sondern ein solcher Wandel hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft reflektiert sich mit dem gewählten Ansatz automatisch in ihrem Portfolio.» Es sei nicht Teil des Auftrags der SNB, Struktur- oder Sektorenpolitik zu betreiben und damit wirtschaftlichen, politischen oder gesellschaftlichen Wandel zu befördern oder zu behindern. Dies zu tun, liege im Verantwortungsbereich der Politik.

Ganz so strikt handhabt sie die Passivität dann aber doch nicht. Die SNB führt eine Ausschlussliste an Unternehmen, in die sie bewusst nicht investiert. Diese «Blacklist» veröffentlicht sie allerdings nicht. Nur die groben Kriterien sind bekannt: Man erwerbe keine Aktien von Unternehmen, die grundlegende Menschenrechte massiv verletzen, systematisch gravierende Umweltschäden verursachen oder in die Produktion international geächteter Waffen involviert sind. Unter geächteten Waffen verstehen die Nationalbanker um Präsident Thomas Jordan B- und C-Waffen, Streumunition und

Personenminen. Zusätzlich erwerbe man auch keine Aktien von Unternehmen, die in die Produktion von Nuklearwaffen für Staaten involviert sind, die nicht zu den legitimen Atommächten gemäss UN zählen.

Die schlimmsten Unternehmen sortiert die SNB also aus. Sabine Döbeli, Chefin von Swiss Sustainable Finance (SSF), würde sich jedoch mehr wünschen: Einzelne Klimasünder wie Ölsand-Förderer oder Kohlestrom-Konzerne aus dem SNB-Anlageuniversum auszuschliessen, mache durchaus Sinn: «Da besteht durchaus noch Nachholbedarf.» Ansonsten rät die ESG-Expertein aber zur Zurückhaltung gegenüber einer klar zielgerichteten Nachhaltigkeitsstrategie: «Die Aufgabe der SNB ist in erster Linie, für Währungs- und Preisstabilität zu sorgen, und nicht, aktive Klimapolitik zu betreiben.» Sie warnt deshalb davor, die Sustainable-Strategien anderer europäischer Zentralbanken mit jener der Nationalbank zu vergleichen: Ein solch grosses Devisenportfolio wie jenes der SNB zu bewirtschaften, verlange eine andere Herangehensweise. Dennoch gebe es durchaus Möglichkeiten, auch im passiven Währungsreserve-Portfolio der SNB gewisse Anlageakzente zu setzen. «Da sollte die SNB ihren Spielraum noch besser ausnutzen.» Die SSF-Chefin

nennt passive CO₂-reduzierte Anlagen auf Basis von Klimaindizes, die Klimarisiken reduzieren helfen und dabei kaum Nachbildungsfehler gegenüber klassischen Börsenindizes aufweisen. «Passiv und nachhaltig zu investieren, schliesst sich nicht aus», sagt Döbeli.



«Die Politik der SNB hemmt einen Strukturwandel nicht.»

Thomas Jordan
Präsident SNB

ANZEIGE

PUBLIREPORTAGE

HELP WITH A BOTTLE. TODAY

Wie aus einer Idee Grosses entstehen kann.

Aus einer spontanen Idee entwickelte sich eine grosse Sache: Innert kürzester Zeit stellte ein kleines Grüppchen die Charity-Aktion «Help With A Bottle. Today» auf die Beine. Mit Erfolg! Das Spendenbarometer liegt bereits auf über CHF 300'000. Und die Erfolgsgeschichte geht weiter. Das Ziel: CHF 500'000 für die Gastronomie zu sammeln.



Die letzten Wochen haben in der Gastroszene tiefe Spuren hinterlassen. Mit «Help With A Bottle. Today» wurde ein einzigartiges Projekt lanciert, das mit jeder Flasche Wein unseren Gastronominnen und Gastronomen direkt unter die Arme greift.

Achtung...

Oft weiss man etwas erst zu schätzen, wenn man es nicht mehr hat. Das zeigte der Lockdown eindrücklich. Was also tun? Natürlich helfen! Im April fand sich eine kleine Truppe der SCHULER St. Jakobskellerei zusammen, die mit Hingabe (und einigen Nachtschichten) das Projekt «Help With A Bottle. Today» innert nur zwei Wochen ins Leben riefen. Die Idee: Mit verschiedenen Charity-Weinen schnell und wirksam die Gastronomie unterstützen.

Fertig...

Die Idee löste bei verschiedenen Partnerweingütern und vielen Umsetzungspartnern für Design, Druck, Marketing, Transport und Kommunikation sofort eine Welle der Solidarität aus. Ganz im Sinne des Songs «With a little help from my friends» erbrachten die jeweiligen Unternehmen ihre Dienstleistungen kostenlos oder mit besonderem Solidaritäts-Rabatt.

Los...

Schon über 2'500 Spenderinnen und Spender haben sich an der Aktion beteiligt. Das Spendenbarometer hat die Marke von CHF 300'000 nach kurzer Zeit überschritten. Aber das Ziel steht fest: CHF 500'000 für die Gastronomie.

Und gemeinsam schaffen wir das.

Wein geniessen und Gutes tun

Werde auch du Teil dieser Erfolgsstory und bestelle noch heute deinen «Help With A Bottle. Today» Wein auf www.helpwithabottle.today.

Danke für deine Hilfe - nur gemeinsam sind wir stark! Santé!

Jeder Franken kommt an

Die Schuler St. Jakobskellerei und die mitwirkenden Weingüter spenden den vollen Umsatz der Gastronomie. Der gesamte Verkaufsertrag fliesst zu 100% in einen Gastronomie-Hilfsfonds.

HELP WITH A BOTTLE TODAY
GASTRO CHARITY 2020



Bestelle jetzt dein Paket:

Das volle Paket für CHF 110.-

2x Talayol, Mallorca / Manacor
2x Chianti Classico, Italien / Toscana
2x Fendant Les Murettes, Schweiz / Wallis

Das kleine Paket für CHF 34.-

1x Château Laulerie, Bergerac Rosé, Frankreich / Bergerac
1x Garnacha Las Fieles Crianza, Spanien / Navarra
1x Riesling Gutswein, Deutschland / Rheinhessen

Das Schweizer Paket für CHF 96.-

3x Dôle des Chevaliers, Schweiz / Wallis
3x Fendant Les Murettes, Schweiz / Wallis

www.helpwithabottle.today

EINE AKTION VON:

SCHULER
ST. JAKOBSKELLEREI 1694

UNTERSTÜTZT VON
DEN WEINGÜTERN:

Ses Talaiotes
Castello di Meleto
Maison Gilliard
Domaines Chevaliers
Weingut Dreissigacker
Bodegas Chivite
Vignobles Dubard